

Sechste Sitzung des Begleitausschusses

zum Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“
am 19.09.2012 im kleinen Sitzungssaal des Rathauses der Stadt Geilenkirchen

Anwesende: siehe Liste

Entschuldigt: Herr Speuser, Herr Striebinger, Herr Krumm

Moderation: Frau Gerhards, Frau Abels-Schell, Frau Theisling

Protokollant: Herr Kaumanns

Frau Gerhards begrüßt die Anwesenden und stellt Frau Abels-Schell als Externe Koordinatorin vor. Der Begleitausschuss einigt sich auf ein Sitzungsende um 20:00 Uhr.

TOP 1: Genehmigung des Protokolls

Zum Protokoll der Begleitausschusssitzung vom 05.08.2012 gibt es keinerlei Anmerkungen. Das Protokoll der fünften Sitzung des Begleitausschusses wird genehmigt.

TOP 2: Vorstellung der Interessensbekundungen

Frau Gerhards erläutert das Prozedere der Projektvorstellungen. Jeder Einzelprojektträger erhält 5 Minuten, um seine Projektidee vorzustellen. Anschließend erhalten die Begleitausschussmitglieder fünf Minuten Zeit, um Fragen zu stellen. Nur die Mitglieder des Begleitausschusses sind stimmberechtigt. Projektbeantragende Mitglieder des Begleitausschusses sind nicht stimmberechtigt.

a) Auftaktveranstaltung – Bürgertreff für die Stadt Geilenkirchen

Herr Benden stellt das Projekt stellvertretend für die Projektgruppe „Bürgertreff“ vor. Er verweist auf die 2011 im Rahmen des Bundesprogramms durchgeführten Workshops. Dort sei erarbeitet worden, dass ein Treffpunkt, eine Begegnungsstätte in der Stadt fehle. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt sei dann die Projektgruppe entstanden. Die Idee des Projekts ist es, drei Tage lang einen Bürgertreff zu erproben. Dabei soll geschaut werden, was kann ein Bürgertreff bewerkstelligen. Die Angebotsvielfalt soll sich so nah wie möglich an einem realen Bürgertreff orientieren. Das Projekt entspricht allen im Lokalen Aktionsplan aufgeführten Förderschwerpunkten und richtet sich an alle Altersgruppen. Verschiedene soziale Träger konnten gewonnen werden (AHG Therapiezentrum, Camino, Diakonisches Werk, Gangelter Einrichtungen, KoKoBe, runder Tisch für Flüchtlingsangelegenheiten). Der Bürgertreff soll ein buntes, umfangreiches Programm bieten.

Frau Eichhorn führt aus, dass Menschen ins Gespräch kommen sollen. So könnten beispielsweise Spielkreise entstehen. Der Bürgertreff auf Probe soll eine Übungsmöglichkeit für einen realen Bürgertreff darstellen.

Kosten entstehen vor allem durch die Umgestaltung der Räumlichkeiten. Diese befinden sich in einem alten Friseursalon in der Konrad-Adenauer-Straße. Der Innenhof könne später als grüne Oase dienen. Die Hauptkosten entstehen allerdings durch Werbematerial (Flyer, Plakate).

Konzeptionell wolle man sich am „Klösterchen“ in Herzogenrath orientieren. Daher gibt es am 26.10.2012 einen Vortrag von Herrn Wilfried Hammers im Haus Basten.

Frau Theisling wirft ein, dass der hohe Anteil ehrenamtlicher Arbeit unbedingt bei der Antragsstellung berücksichtigt werden sollte. Außerdem solle geschaut werden, wie und wo Sponsorengelder akquiriert werden können.

Das Projekt versteht sich als Auftaktveranstaltung. Ziel ist es, dass sich der Bürgertreff aufgrund des hohen Zulaufs verselbstständigen kann. In diesen drei Tagen soll überprüft werden, ob ein Bürgertreff durch die Bevölkerung angenommen wird.

Frau Gärtner bittet darum, dass Angebote abgestimmt werden, um so eine Doppelung von Angeboten zu vermeiden. Herr Benden schlägt vor, einen runden Tisch zu gründen, um Angebote abzustimmen und Möglichkeiten der Kooperation zu besprechen.

Herr Barwinski erkundigt sich nach der Miete. Für welchen Zeitraum ist diese zu entrichten? Frau Abels-Schell erläutert, dass die Miete in Höhe von 300 € für den ganzen Oktober gelte. Hinzu kämen allerdings noch etwa 200 € für Strom und Wasser. Herr Caruana erkundigt sich, was nach den drei Probetagen sei. Herr Benden führt aus, dass zunächst festgestellt werden müsse, wie das Angebot angenommen worden ist. Anschließend könnte möglicherweise ein Förderverein gegründet werden. Frau Abels-Schell fügt hinzu, dass soziale Einrichtungen und Kooperationspartner überzeugt werden müssten.

Die Projektgruppe arbeitet seit einem dreiviertel Jahr komplett ehrenamtlich. In dieser Zeit wurden konzeptionelle Ideen entworfen, Kooperationspartner angesprochen, Räumlichkeiten besichtigt etc. Die Gruppe habe sich auch bei der Beantragung des Projekts darum bemüht, so wenig Geld wie möglich einzusetzen.

Herr Kassel fragt, ob es möglich sei, die Miete auf die Folgemonate auszudehnen. Herr Kaumanns führt aus, dass wiederkehrende, ständige Kosten eigentlich nicht gefördert werden.

Frau Theisling empfiehlt daher, die Projektdauer auszuweiten. Die drei Tage Probe sollen nur als Auftaktveranstaltung verstanden werden. In der Folgezeit soll das Netzwerk der Akteure mobilisiert, die Konzeptentwicklung vorangetrieben werden und evtl. ein weiterer Erprobungszeitraum stattfinden. Herr Bani-Shoraka schlägt vor, die Fördersumme zu erhöhen, um so die Möglichkeit zu haben, das Projekt fortzuführen.

Der Antrag wird unter Zustimmung des Begleitausschusses korrigiert. Die zu bewilligende Summe wird auf 4000 € erhöht, der Projektzeitraum wird auf den Zeitraum 22.09.2012 bis 31.12.2012 festgelegt.

b) Interkultureller Coach – Planungsphase

Frau Joerißen stellt das Projekt vor. Es handelt sich um ein Pilotprojekt, da bisher noch keine Erkenntnisse und Erfahrungen in diesem Bereich vorliegen. Kooperationspartner ist die Anita-Lichtenstein-Gesamtschule. Im Rahmen des Projekts werden Schüler dazu befähigt anderen Schülern zu erklären, was interkulturelle Kommunikation beinhaltet. Ziel des Projekts ist u.a. Demokratieerziehung (Fahrt zum Landtag). Außerdem sollen sich die Teilnehmer ihrer Geschlechterrolle bewusst werden (Genderarbeit) sowie lernen, im Team zu arbeiten (Teamwork).

Von Seiten der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule wird ein Koordinationslehrer zur Verfügung gestellt, der bei der Bereitstellung von Räumen und der Pressearbeit mit eingebunden wird. Das Projekt wird durch die Schulung eines Lehrers, der

das Projekt fortführen kann, nachhaltig wirken. Auf Wunsch des Herrn Böken wird es im Jahr 2012 eine Vorlaufphase geben, die dazu dient, den/die Lehrer/in zu coachen.

Das Projekt wird zudem durch eine studentische Hilfskraft (Soziale Arbeit) begleitet und anschließend evaluiert. Aus den Reihen des Begleitausschusses wird die Frage gestellt, ob 30 € pro Stunde als Honorar für eine studentische Hilfskraft üblich seien. Frau Joerißen antwortet, dass dies durchaus üblich sei, der Student zudem über Erfahrung verfüge. Frau Härter fragt, wie sichergestellt werde, dass sich 16 Schülerinnen und Schüler für das Projekt melden. Frau Joerißen gibt an, dass die Teilnahme auf Freiwilligkeit beruhe. Herr Kassel fragt, was passiere, wenn sich 20 Schüler melden? Frau Härter gibt zu Bedenken, dass sich auch nur 9 melden könnten. Herr Bani-Shoraka führt aus, dass sich, aufgrund der Struktur des Ganztags, 16 Schülerinnen und Schüler melden werden. Kriterien für die Auswahl der Schüler werden mit Herrn Böken, Herrn Ruske sowie den teilnehmenden Koordinierungslehrern aufgestellt. Frau Joerißen führt aus, dass keine emotional labilen oder Drogen konsumierenden Jugendlichen teilnehmen können. Herr Barwinski möchte wissen, mit welchen Kosten im nächsten Jahr zu rechnen sei, da das Projekt zweigeteilt ist. Frau Joerißen führt aus, dass die Kosten kontinuierlich aufgrund der zu leistenden Stunden entstehen werden. Eine genaue Summe ist derzeit nicht zu beziffern.

Frau Theisling ergänzt, dass die Schule aufgrund ihres Engagements eine besondere Stellung genieße und das Projekt dort richtig platziert sei. Herr Benden führt aus, dass die Einzigartigkeit des Projekts und die gute Arbeit der Schule sehr gut zusammenpassen.

c) Dokumentarfilm „Jüdisches Leben in Geilenkirchen vor der Shoah“

Herr Nieren stellt das Projekt stellvertretend für Herrn Molls vor. Das Berufskolleg hat bereits einen Film gedreht. Allerdings ist die Tonqualität sehr schlecht. Im Rahmen des Projekts sollen Teile des Films neu gedreht werden. Der Film wird zudem erweitert und von Profis überarbeitet.

Aus den Reihen des Begleitausschusses wird die Frage gestellt, ob es bei dem Projekt nur um eine Neugestaltung des Films gehe? Herr Nieren erläutert, dass es weit darüber hinaus gehe. Der fertige Film soll der Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt werden. So soll er beispielsweise in Schulen als Unterrichtsmaterial eingesetzt werden können.

Der Begleitausschuss unterbreitet Herrn Nieren den Vorschlag, den Etat des Projekts zu erhöhen, um so mehr Vervielfältigungen machen lassen zu können. Die Fördersumme wird um 400 € erhöht.

d) Öffentlichkeitsarbeit

Frau Abels-Schell stellt das Projekt vor. Bisher wurden die Einzelprojekte des Bundesprogramms im Rahmen des Kinder- und Jugendtages sowie am 22.09. beim Fest der Begegnung in Form von Steckbriefen präsentiert. Um mehr Öffentlichkeit zu schaffen, soll nun eine Broschüre erstellt werden, in der alle Projekte vorgestellt werden. Bisher wurden dafür keine Mittel beantragt. In anderen Kommunen ist dies jedoch durchaus üblich.

Herr Echghi schlägt vor, dass das Produkt nicht ausgelegt, sondern verteilt wird, da dadurch mehr Öffentlichkeit erreicht wird.

Abstimmung

Stimmberechtigte Mitglieder: 12

Interessensbekundung	Pro	Contra	Enthaltung	Nicht stimm-berechtigt
Auftaktveranstaltung - Bürgertreff	12			
Interkultureller Coach	7	1	4	
Dokumentarfilm "Jüdisches Leben..."	12			
Öffentlichkeitsarbeit	12			

TOP 3: Fortführung AG „Öffentlichkeitsarbeit“

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit ruht zurzeit. Herr Benden und Herr Caruana verweisen auf jungesGK. Herr Kaumanns gibt an, dass der Stadtjugendring gegenwärtig nicht über Mitglieder verfüge, die das Projekt jungesGK betreuen. Frau Abels-Schell sagt, dass sie aus den Projektsteckbriefen gerne eine Wanderausstellung machen würde, die u.a. in der Kreissparkasse präsentiert werden könne. Diese Ausstellung würde sie aber gerne mit mehreren Freiwilligen aufwerten. Frau Theisling empfiehlt, Personen in den einzelnen Projektgruppen anzustupsen. Herr Nieren schlägt vor, die Projektträger anzuschreiben und zu fragen, welches Material vorhanden sei. Frau Abels-Schell gibt an, dass dies schon bei den Projektsteckbriefen problematisch gewesen sei.

Der Tagesordnungspunkt wird vertagt.

TOP 4: Weiterentwicklung LAP

Der Tagesordnungspunkt wird vertagt.

TOP 5: Ergebnisbericht

Herr Kaumanns stellt die Aufgaben und Ansprüche des Ergebnisberichts vor. Dieser ist Bewertungsgrundlage für die Weiterförderung 2013.

TOP 6: Zukunftswerkstatt 6. Oktober

Der zweite Workshop findet am 06.10.2012 von 9:30 bis 16:30 Uhr in der Kita Bauchem statt. Die bisherigen Anmeldungen werden verlesen.

Frau Theisling erläutert, dass thematisch vor allem an einer Schärfung gearbeitet werden soll: „Worauf konzentrieren wir uns 2013?“ Außerdem sollen Schwerpunkte gesetzt und das Thema Öffentlichkeitsarbeit bearbeitet werden.

Aufgrund der geringen Anmeldezahlen wird es wohl keine Abendveranstaltung geben.

TOP 7: Nachhaltigkeit der Projekte

Im nächsten Jahr wird es vor allem um die Nachhaltigkeit der Projekte gehen. Das Thema wird auch bei der Zukunftswerkstatt behandelt werden. Eine der zentralen Fragen für 2013 lautet: Wie können die Projekte weiterleben?

TOP 8: Verschiedenes

a) Die Idee eines Gremiums für zurückfließende Gelder wird vorgestellt. Dadurch könnten Kleinprojekte gefördert werden.

b) Die nächste Sitzung des Begleitausschusses wird auf den 07.11.2012 datiert. Uhrzeit: 18:00 Uhr.

c) Frau Joerißen stellt einen Antrag auf Aufnahme in den Begleitausschuss. Die Mitglieder votieren einstimmig dafür.

Für das Protokoll: M. Kaumanns